

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	34 (1958-1959)
Heft:	15
Artikel:	Luftlande-Operationen in Verbindung mit dem Einsatz von Atomwaffen und ihre Bedeutung in einem zukünftigen Kriege
Autor:	Muralt, H. von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Kalten Krieges spricht. Wir können es uns viel eher leisten als Amerika, welches dauernd die Zwischenstufen der Kriegstechnik zu realisieren hat, in *ruhiger* Konsequenz zu verfahren, weil wir die Zwischenstufen ohnehin *nicht* mitmachen können. Für die Weltpolitik haben wir auch keine Verantwortung zu tragen. Das ist das Wesentliche aus der Situation des Wendepunktes heraus, daß wir *gar keine andere Wahl haben*, als für sehr, sehr lange Zeit zu disponieren. Wir wollen nicht in kurzer Zeit *deprimierende Feststellungen* treffen müssen, dahingehend, unsere erheblichen Aufwendungen für die Landesverteidigung in einem Faß ohne Boden verschwinden zu sehen. Diese Erscheinung muß zu Bedenken Anlaß geben, und wir müssen an diesem Punkte mit Leidenschaft zu Untersuchungen ansetzen. Die Nichtbeachtung der Wendepunkt-situation müßte den Bundesrat und das Parlament in Zukunft in immer kürzeren *Intervallen in verfahrene Situationen* hineinführen, die vielleicht noch für eine gewisse Zeit durch patriotische Appelle gemeistert werden können. Das Selbstvertrauen unseres Volkes wird durch die Lage immer weiter untergraben.

*

Ganz besonders wichtig für uns im Hinblick auf eine finanzielle Konzentration ist es zu sehen, auf welchen Gebieten relativ langsame Entwicklungen vor sich gehen und wo sich die Technik immer noch in schnellen Sprüngen überbietet. Mit solcher Betrachtungsweise läßt sich immerhin schon sehr zuverlässig arbeiten. Beispiel: Die Bewaffnung und Ausrüstung der Infanterie bis und mit Panzer weist seit dem ersten Weltkrieg einen sehr weitgespannten technischen Zyklus auf. Handfeuerwaffen, Maschinengewehre, Infanteriegeschütze, Minenwerfer usw. dienen über Jahrzehnte in gleicher Ausführung bei der Truppe. Es sei lediglich erwähnt, daß auch auf dem Sektor Panzerabwehr heute die technischen Grundlagen so weit vorliegen, um mit einem weitgespannten technischen Zyklus rechnen zu können. Es ist überflüssig, hier auf den dauernden Überschlag im Sektor Flugwesen und Raketen hinzuweisen. In allen Waffengattungen stehen wir, historisch betrachtet, vor der Erscheinung einer revolutionären Epoche, einer Zeit der langsamen Entwicklung bis zur Vervollkommenung und dann einer sehr langen Periode des Stillstandes. Zuletzt dann eine kurze Spanne des Überholtwerdens, ja des völligen Abgangs. Ein Beispiel dazu: Das Maschinengewehr, im ersten Weltkrieg eine entscheidende Waffe, hatte in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts seine revolutionäre Epoche, bis in den zweiten Weltkrieg die Vervollkommenung, heute sicher eine Zeit des Stillstandes. Man kann sich nun fragen, ob mit dem Aufkommen des Sturmgewehres und dem massenweisen Aufkommen von 20-mm-Kanonen das MG nicht von unten und oben langsam aber sicher ausgeschaltet werden wird. Diese Erscheinung stellen wir in allen Waffengattungen fest. Dies zu berücksichtigen, ist im Hinblick auf die *finanzielle Konzentration* von grösster Bedeutung. Wer große Investitionen für eine Waffengattung, die sich in der revolutionären Epoche befindet, ausgibt, wird Gefahr laufen, ungeheure Fehlinvestitionen zu riskieren. Äußerst deprimierend ist diese Entwicklung seit dem Aufkommen spezialisierter Abwehrwaffen, deren Verwendung für andere Aufgaben als die spezielle Abwehr nicht in Frage kommen kann. Panzerabwehrwaffen können heute auch die Funktion allgemeiner schwerer Infanteriewaffen zur Feuerunterstützung in Angriff und Verteidigung übernehmen. Fliegerabwehr-raketen verlieren ihren Wert jedoch *vollständig*, sobald die Geschwindigkeiten der Flugzeuge zu groß werden, oder wenn an Stelle der Flugzeuge Raketen den Angriff fliegen. Man verstehe richtig: nicht die Fliegerabwehr-raketen schlechthin, sondern solche, die noch auf Geschwindigkeiten des Flugzeugs hin entworfen

wurden, die schon längst überholt sind. Hier stoßen wir auf ein anderes, allgemeingültiges Grundgesetz der Waffentechnik. Solange die «Angriffswaffen» noch im Stadium der revolutionären Epoche bis hin zur Vervollkommenung stehen, wird die Abwehrwaffe dauernd *nachhinken*. Erst die Zeit des *Stillstandes* ermöglicht es der Abwehrwaffe, den Rückstand aufzuholen und die Angriffswaffe *technisch aus dem Feld zu schlagen*. Ein besonders faszinierendes Kapitel der Waffentechnik ist in dieser Hinsicht wieder auf dem Gebiet Panzer/Panzerabwehr zu sehen, wobei gleich hinzugefügt werden muß, daß ein technisches «aus dem Feld schlagen» noch lange nicht ein taktisches ist.

*

An diesem Punkte stehen wir nun, vor allem, wenn wir das Territorium unseres Kleinstaates in Berücksichtigung ziehen, vor einem auf unabsehbare Zukunft *unlösablen*, technischen Problem: die Dynamik der Technik hat die *absolute* Angriffswaffe geschaffen. Jede Waffe oder jeder Waffenträger des zweiten Weltkrieges hätte auch von uns technisch *aktiv* bekämpft werden können. Flugzeuge, Panzer, Artillerie usw. Jedoch mit dem Abschuß der deutschen V 2 stand die Abwehr, auch diejenige aller andern Staaten, vor einem technisch unlösablen Problem, welches bis heute noch nicht gelöst ist. Solches allein deswegen, weil die Angriffswaffe eben gar keine Waffe im herkömmlichen Sinn mehr war, sondern ein *Geschoß*. So wenig man sich auch jemals technisch damit befaßte, Artilleriegeschosse in der Luft abzuschießen, so schwierig wird es für uns sein, jemals eine aktive Verteidigung gegen Raketen aufzubauen zu können. Technisch hätten jedoch selbst im zweiten Weltkrieg unsere Flugzeuge die Basen der Artilleriegeschosse und der Raketen bekämpfen können, während heute der Aktionsradius unserer Flugzeuge nicht mehr reichen würde, Abschußrampen in der Entfernung von einigen tausend Kilometern zu bekämpfen. Außer dieser Gegenwehr gibt es auch für gröbere Staaten keine Möglichkeiten. Das «*Interkontinental-Geschoß*» (Rakete) scheint der Angriffswaffe den absoluten Vorsprung gesichert zu haben, und die Gegenwehr richtet sich *nicht* mehr gegen das Geschoß und die Abschußrampe, sondern hält durch die *Aufstellung eigener Angriffsbatterien* das «*Gleichgewicht des Schreckens*» aufrecht. Technisch ist uns diese Art von Gegenwehr jedoch *versagt*, und gegen uns können technisch «*absolute*» Waffen eingesetzt werden, die wir nicht aktiv bekämpfen können, deren Wirkung wir uns allein zu entziehen versuchen müssen — also passive Abwehr. Dieses Gleichgewicht des Schreckens, das müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, besteht nicht darin, daß der Verteidiger wie ehedem *gegnerische Waffenstellungen* im Rückschlag zu zerstören sucht, sondern Nervenzentren des Gegners zu vernichten droht. Ob diese Nervenzentren noch in Industriegebieten, Bevölkerungszentren, Verkehrsknotenpunkten zu suchen sind, wird ein Generalstab oder die politische Führung zu bestimmen haben.

Diese Entwicklung soll uns *nicht entmutigen*. Die Situation ist für den Soldaten nicht neu, wenn auch hinzuzufügen ist, daß der Unterschied zwischen Front und Hinterland *aufgehoben* ist. Alle müssen sich auf die Möglichkeit einstellen, das gleiche durchzumachen wie der Kämpfer in Frankreich im ersten Weltkrieg, wo nach tagelangem Beschuß schwerer Artillerie immer wieder einzelne aus ihren Unterständen hervorkamen und mit Maschinengewehren die Angriffe zurückschlugen. Die Waffentechnik führte dazu, die Frontverhältnisse von dazumal auf *große Räume* zu übertragen. Deshalb die Hoffnung, diese Möglichkeit könnte eine Ursache sein, den großen Krieg in der Form eines Raketen-Atomkrieges überhaupt zu verunmöglichen. Diese Hoffnung entbindet uns nicht von der Verantwortung, einen *Ernstfall* vorzubereiten.

Luftlande-Operationen in Verbindung mit dem Einsatz von Atomwaffen und ihre Bedeutung in einem zukünftigen Kriege

Von Oberstlt. Hch. von Muralt, Zürich

Alle Luftlandeoperationen werden heute durch kombinierte Luftlandeverbände ausgeführt. Dazu gehören die Fallschirmjäger (einer meist selbständigen Spezialwaffe) und die eigentlichen Luftlandetruppen, die entweder vor einer Luftlandeoperation aus verschiedenen Waffengattungen (vor allem Infanterie) entsprechend dem Auftrag und der Größe des Unternehmens ad hoc gebildet werden oder als selbständige Truppenkörper (Luftlandedivisionen) in einzelnen Armeen

bereits vorhanden sind; so soll Rußland zurzeit mehr als zehn Luftlandedivisionen besitzen. Zum Transport dieser Luftlandetruppen stehen die verschiedenen Luftransportverbände (bestehend aus Flugzeugen, Lastensegler, Gleiter, Helikopter usw.) zur Verfügung.

Seit dem zweiten Weltkrieg spielte diese Waffe eine besondere Rolle bei der Bildung einer Luftbrücke für Berlin (was jederzeit wieder akut werden kann), ferner im Kriege

in Korea und Indochina sowie bei der Besetzung des Suezkanals, des Libanons und Jordaniens.

Da diese Waffe besonders bei den Großmächten seither wesentlich vermehrt und ausgebaut worden ist und auch die verschiedenen Transportmittel eine bedeutende Verbesserung vor allem in bezug auf Größe, Fassungsvermögen, Start, und Landemöglichkeiten erfahren haben, ist ihr Einsatz für eine taktische oder strategische Luftlande-

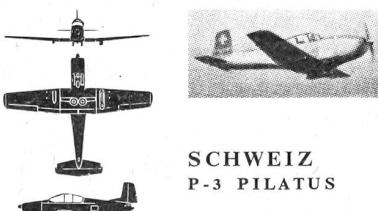
operation heute jederzeit möglich. Dieser Einsatz wird nach allen Voraussagungen in einem zukünftigen Kriege eine sehr wichtige — vielleicht sogar entscheidende — Rolle spielen, besonders dann, wenn diese Operationen durch Atomwaffen wirksam unterstützt werden. So erwähnt Major i. Gst. Kurz in seinem neuen Buche «Die Schweiz in der europäischen Strategie» ebenfalls die großen Gefahren, die auch unserem Lande durch ein Überspringen und Umgehen von starken Erdfronten durch Luftlandeoperationen drohen.

Der Einsatz der Luftlandetruppen wird vom *Angreifer* vor allem dann vorgesehen, wenn es sich um die Überwindung von größeren Distanzen handelt, wobei der enorme Zeitgewinn und das Überraschungsmoment eine entscheidende Rolle spielen.

Als wichtigste *Einsatzmöglichkeiten* sind folgende zu nennen:

- Offenhalten oder Sperren von besonders wichtigen Engnissen, Pässen, Brücken, Flussübergängen, großen Straßen- und Bahnhofspunkten; es sind dies Aufträge in kleinem Rahmen, die hauptsächlich für Fallschirmjäger in Frage kommen.
- Inbesitznahme von Stützpunkten, Forts, Flugplätzen, Kunstbauten, Industriewerken, Ortschaften, militärischen Anlagen aller Art sowie die Besetzung von taktisch und strategisch wichtigen Räumen und Gebieten.
- Die Durchführung von Zerstörungen größerer Ausmaßes, soweit dies nicht durch Atomwaffen oder andere Sprengmittel erfolgt.
- Die Bildung von Brückenköpfen hinter der gegnerischen Front durch Fallschirmjäger, welches allen größeren Luftlandeoperationen in der Regel vorausgeht, um die Durchführung des Unternehmens vorzubereiten und zu sichern.
- Der Einsatz von Luftlandeverbänden im Rücken und in der Flanke des Gegners, um den frontalen Durchbruch der eigenen Bodentruppen zu ermöglichen und zu unterstützen.
- Einkesselung von einzelnen Truppen- teilen, Stützpunkten oder Reserven des Feindes.
- Entlastung oder Befreiung eingeschlossener eigener Truppen.

FLUGZEUGERKENNUNG



Das zweisitzige Schulflugzeug wurde im Jahre 1956 in der schweizerischen Armee als Ersatz für den Bücker eingeführt.

Erkennungsmerkmale:

Von vorne: Tiefdecker mit leicht abgewinkelten Flügeln, rechteckiger Rumpf, unter dem Motor zwei markante Auspuffe.

Von der Seite: Kurzer Motor mit spitzer Propellernabe, gut erkennbarer Auspufftopf, linsenförmig eingebaute Kabine.

Von unten: Flügelaußenteile trapezförmig, eckig, lange Nase, Boxermotor.

Bewaffnung: 1 MG.

Daten: Spannweite 10,4 m, Länge 8,7 m.

Leistung: 300 Stundenkilometer.

Triebwerk: 1 x 240 PS.

we.



**Oberstkorpskommandant
Jakob Huber
Generalstabschef des 2. Weltkrieges**

Die Persönlichkeit des Generalstabschefs des zweiten Weltkrieges, Oberstkorpskommandant Jakob Huber, ist einem weiteren Kreis unseres Volkes nur sehr wenig bekannt geworden: die attraktive Gestalt des Generals, die besondere Organisation des Armeestabs, insbesondere die nicht in allen Teilen glückliche Einrichtung und Ausgestaltung des «persönlichen Stabes» des Generals und vor allem Hubers beschiedenes, jeder Publizität abgeneigtes Wesen haben es mit sich gebracht, daß sich sein Werk in stiller Zurückgezogenheit erfüllte. Dennoch gehört Huber als Mensch und Soldat zu den bedeutendsten und edelsten Persönlichkeiten unserer jüngeren Geschichte, der in hervorragendster Weise die Devise des Generalstabsoffiziers vorlebt: «Mehr sein als scheinen».

Huber wurde am 1. November 1883 in Lunkhofen AG als Bürger des benachbarten Jonen AG geboren. Er bildete sich am

Winterthurer Technikum als Vermessungs- techniker aus und trat als Oberleutnant ins Instruktionskorps der Artillerie ein. Als Hauptmann wurde Huber 1917 in den Generalstab versetzt und übernahm mit seiner Beförderung zum Major auf das Jahr 1918 das Kommando einer Geb. Art. Abt. Zwischen 1925 und 1930 war er als Oberstleutnant Stabschef der 6. Division, 1931 Kommandant der Art. Br. 5 und zwischen 1932 und 1934 als Oberst Stabschef des 3. Armeekorps. Auf das Jahr 1935 übernahm Huber das Kommando der Festung St. Maurice, und 1937 wurde er unter Beförderung zum Oberstdivisionär zum Unter- stabschef der Generalstabsabteilung ernannt. Am 26. März 1940 erfolgte seine Wahl zum Chef des Generalstabes der Armee an Stelle von Oberstkorpskommandant Labhart, der Kommandant des 4. Armeekorps geworden war. Auf Ende 1940 wurde Huber zum Oberstkorpskommandanten befördert. Auf Ende 1945 trat er von seinem Amt zurück; am 12. März 1953 ist er in Brienz gestorben.

Schon aus seiner Tätigkeit in der Artillerie ist der Name Hubers eng verbunden mit grundlegenden Verbesserungen dieser Waffe. Bereits an der Einführung des indirekten Richt- und Schießverfahrens der Jahre 1908 bis 1913 nahm er maßgebenden Anteil. Nach dem ersten Weltkrieg schuf er namentlich das moderne artilleristische Vermessungswesen; er ist der Erfinder des Artillerie-Richtkreises. Sein Aufstieg in höchste Chargen der Armee verdankt er eigener Kraft, hoher Intelligenz, Gründlichkeit, Arbeitskraft, Organisationsgabe und Verantwortungsbewußtsein. Diese Eigenschaften kamen ihm in den Kriegsjahren sehr zustatten. Seine Ruhe, Abgeklärtheit und innere Sicherheit, die ihre Grundlagen im bäuerlichen Herkommen des Generalstabschefs hatten, wirkten sich auf seine Mitarbeiter aus. Nie hat er die Nerven und die Übersicht verloren. Als großer Schweiger lebte Huber einsam und zurückgezogen; seine Arbeit und seine Hingabe an die Pflicht bedeuteten ihm alles. Erst sein Aktivitätsbericht, der durch seine vorbildliche Sachlichkeit auffällt und der ein weit über seine Zeit hinausreichendes Dokument darstellt, zeigte auch einem weiteren Kreis, welch gewaltige und verantwortungsvolle Arbeit von ihm während des Krieges in selbstverständlicher, hervorragender Pflichterfüllung geleistet worden ist.

— Verlagerung des Schwergewichtes der Kämpfe durch überraschende Luftlandeoperationen an anderen Frontabschnitten.

— Überholende Verfolgung des Feindes durch wiederholtes Absetzen von Luftlandetruppen in Flanke und Rücken.

Um alle diese Aufgaben mit Sicherheit und Schnelligkeit ausführen zu können, braucht es eine lange, gründliche und vielseitige Ausbildung aller Luftlandetruppen, und zwar für sämtliche Zweige des Erdkampfes, für den raschen Verlad, den Transport und das Verhalten in der Luft, das Abspringen und den Auslad sowie für das sofortige und richtige Handeln nach dem Aufsetzen am Boden.

Besonders erwähnenswerte technische Fortschritte und Neuerungen:

Die neuesten amerikanischen *Großraum- Transportflugzeuge* können bis 200 voll ausgerüstete Soldaten oder 45 Tonnen Nutzlast (Geschütze, einen Panzer, Waffen, Fahrzeuge, Munition und anderes Material) oder auch Fernlenkgeschosse und Abschussrampen usw. befördern; überdies sind sie so ausgestattet, daß sie auf dem Rückfluge liegende oder sitzende Verwundete und Kranke nebst Sanitätspersonal oder diverses Rückschubmaterial mit sich führen können. Die Geschwindigkeit dieser Flugzeuge beträgt etwa 550 Stundenkilometer, bei einem Aktionsradius von 2 bis 7000 Kilometern (je

nach Beladung). Die gleichen Daten gelten sinngemäß auch für neue im Bau befindliche britische Transportflugzeuge. Ein Teil der Artillerie der amerikanischen Luftlandedivisionen soll in Kürze durch Lenkgeschosse ersetzt werden. Zahlreiche Transporter (Sturmfrachter) für den taktischen Einsatz sind als sogenannte Wandelflugzeuge konstruiert worden, das heißt, sie können durch schwenkbare Tragflächen — wie Helikopter — senkrecht starten und landen; die Beschaffenheit des Geländes spielt also für einen großen Teil der Transportmittel keine besondere Rolle mehr. Für die Versorgung der Transportflotte mit Treibstoff (während des Fluges) existieren heute zahlreiche Langstrecken-Tankerflugzeuge. Die Luft-

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

- 17. April 1949: Irland proklamiert sich als eine von England unabhängige Republik.
- 20. April 1499: Sieg der Eidgenossen bei Frastanz.
- 23. April 1849: Die Österreicher müssen Budapest verlassen.
- 27. April 1949: Indien wird Republik.
- 28. April 1919: Genf wird Sitz des Völkerbundes.

transporter sollen in absehbarer Zeit auch als fliegende Raketenbasis für Mittel- und Langstrecken-Lenkgeschosse mit atomaren Sprengköpfen dienen (ähnlich wie die U-Boote). Außerdem ist die Entwicklung von Großraumraketen für Lufttransporte aller Art zur Überwindung von mittleren und großen Strecken geplant.

Neue große Helikopter können schon jetzt bis zu 80 vollausgerüstete Soldaten oder 13 Tonnen Nutzlast bei einer Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern und einer Steiffähigkeit von etwa 2400 Metern befördern. Als Neuerung ist noch zu verzeichnen, daß Geschütze, Panzer und Fahrzeuge, an Schleppseilen angehängt, mitgeführt werden können, was die Zeit für den Verlad und Ablad (Ausklappen) wesentlich herabsetzt und vereinfacht. Es gibt heute Allwetter-Helikopter mit automatischer Steuerung und besonderen Navigationsanlagen, die bei Tag und Nacht und bei jedem Wetter starten können. Die Helikopter eignen sich nicht nur für den Transport, sondern auch als Kampfmittel für Tieffangriffe, Feuerüberfälle und die Aufklärung. Für diese Zwecke sind die Hubschrauber gepanzert und mit Kanonen, Raketen und MG ausgerüstet. Dank ihrer besonderen Flugeigenschaften können sie alle Bodenbedeckungen und Einsenkungen usw. im Tiefflug als Deckung ausnutzen; überdies sind sie als Tiefflieger außerhalb des Bereiches des Radars. Die Verwendung der Helikopter für die Versorgung der kämpfenden Truppe macht diese von der Benutzung der Straßen und Bahnen vollkommen unabhängig.

Es wird in allen Ländern darnach getragtet, das Fassungsvermögen aller Lufttransportmittel weiter zu erhöhen und die Geschwindigkeit zu steigern, um möglichst viele Luftlandetruppen mit Waffen, Munition und Material so rasch als möglich an den Bestimmungsort zu transportieren.

Für die Durchführung und das Gelingen von Luftlandeoperationen bestehen für den Angreifer eine Reihe wichtiger Voraussetzungen, die wie folgt zusammengefaßt werden können:

1. Jeder Einsatz von Luftlandeverbänden muß grundsätzlich gut vorbereitet sein und als ausgesprochenes Überraschungsmoment zur Durchführung gelangen; dies wird am besten erreicht durch den Start von mehreren, weit auseinanderliegenden Flugplätzen und durch wiederholte Änderung der Flugrichtung, um den Gegner solange als möglich über den Einsatzraum und die Stärke der angreifenden Verbände im unklaren zu lassen.

2. Die Bereitstellung von ausreichenden Lufttransportmitteln inklusive Reservemaschinen.

3. Die Luftlandeverbände des Angreifers müssen zu ihrer eigenen Sicherung stets von starken Fliegerformationen begleitet sein und über dem Einsatzraum die völlige Luftüberlegenheit besitzen.

4. Der Einsatz von Luftlandetruppen muß kurz vor dem Eintreffen über dem Angriffsraum durch taktische Atomwaffen unterstützt werden — besonders dann, wenn es sich um einen starken Verteidiger handelt —, um auf diese Weise jedes Risiko beim Anflug, der Landung und den nachfolgenden Kämpfen auszuschalten und einen durchschlagenden Erfolg zu garantieren.

Wie kann sich der Verteidiger gegen solche Luftlandeoperationen schützen?

— Vor allem durch das Vorhandensein eines gut und rasch funktionierenden Alarmnachrichten- und Übermittlungsnetzes im gesamten Hinterlande, um sofort über die Maßnahmen des Gegners orientiert zu sein und möglichst rasch handeln zu können.

— Indem alle größeren Ansammlungen von eigenen Truppen und Reserven grundsätzlich vermieden werden. Solchen Ansammlungen müssen auch in Gebirgsgegenden, ausgedehnten lichten Wäldern und unübersichtlichen Geländeabschnitten usw. vermieden werden, weil das Absetzen von Luftlandetruppen durch die fortgeschrittenen technische

Entwicklung (Lande- und Startmöglichkeiten auf kleinstem Raum) heute sozusagen überall möglich ist und vorhandene starke Hindernisse durch den Einsatz von Atomwaffen beseitigt werden können.

— Durch die dezentralisierte Bereitstellung von zahlreichen beweglichen Reserven in der Nähe von geeigneten und noch intakten Kommunikationen, um einen raschen Einsatz und eigene Gegenangriffe zu ermöglichen.

— Durch den rechtzeitigen Einsatz der Fliegertruppe zur Bekämpfung des anfliegenden oder bereits gelandeten Feindes zur Unterstützung der Eingreifreserven.

— Durch die Bereitstellung starker motorisierter Feuermittel, die eine rasche und wirkungsvolle Feuerkonzentration auf den Einsatzraum des Gegners gestatten.

Die besten Abwehrmittel wären zweifellos auch hier ferngelenkte Luft- und Boden-geschosse mit atomaren Sprengköpfen, die jederzeit und direkt von ihrem Standort aus (also ohne jeden Zeitverlust) eingesetzt werden könnten und die allein in der Lage sind, den Gegner in der Luft und am Boden zu vernichten.

Aus allen diesen Ausführungen geht hervor, daß in einem eventuellen dritten Weltkrieg jederzeit und überall mit taktischen und strategischen Luftlandeoperationen in Verbindung mit dem Einsatz von Atomwaffen gerechnet werden muß und daß hochqualifizierte Luftlandetruppen des Gegners in der Lage wären, wichtige Einrichtungen und Verteidigungsräume unseres Landes in kurzer Zeit zu besetzen und gegen alle Wiedereroberungsversuche zu halten, wenn wir nicht stark genug sind und nicht über die entsprechenden Abwehrmittel verfügen.

Die verschiedenen Maßnahmen für die Abwehr solcher Angriffe müssen deshalb rechtzeitig getroffen werden, um in der Stunde der Gefahr imstande zu sein, den Gegner bereits in der Luft zu erfassen und zu vernichten, bevor er seine gefährliche Last abwirft oder am Boden absetzt.

Verteidigung von Flussläufen

Von Hptm. H. von Dach, Bern

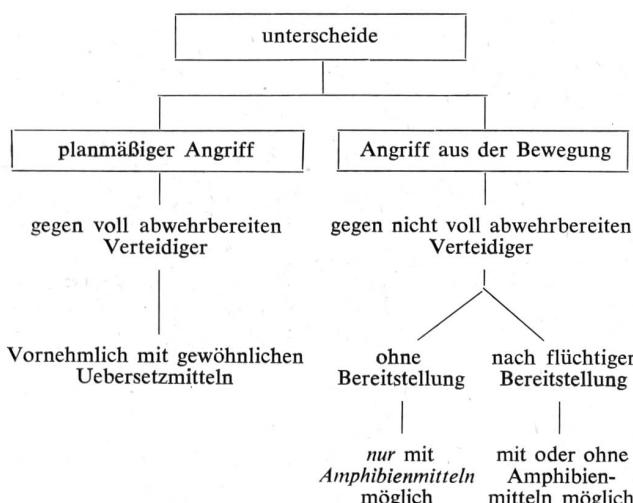
Fortsetzung

Beim Vorgehen des Gegners mußt du grob unterscheiden in:

I. Planmäßiger Angriff

II. Angriff aus der Bewegung

- a) Angriff ohne Bereitstellung, direkt aus der Bewegung heraus,
- b) Angriff nach flüchtiger Bereitstellung.



2. Kampfverfahren

A. Allgemeines

Planmäßiger Angriff (gegen voll abwehrbereiten Verteidiger):

- Säuberung des diesseitigen Ufers von unsren Truppen und Minen,
- Detaillierte, genaueste Aufklärung,
 - a) Luftaufklärung,
 - b) Erdaufklärung (Wo das feindliche, das heißt «unser» Ufer von Auge nicht genügend eingesehen werden kann, setzt er Stoßtrupps über und klärt so gewaltsam auf.)
- Bestimmen der Uebersetzstelle,
- Organisieren der Angriffstruppen,
- Aufbau der Feuerunterstützung (Artillerie-Aufmarsch. Dieser ist auch dann, wenn auch in geringerem Umfange, nötig, wenn A-Waffen eingesetzt werden sollen.)
- Heranführen der Angriffstruppen,
- Uebersetzen.

Angriff aus der Bewegung (gegen nicht voll abwehrbereiten Verteidiger):

- Flüchtige Aufklärung (meist nur Luftaufklärung),
 - Bestimmen der Uebersetzstelle,
 - Flüchtiger Aufbau der Feuerunterstützung (Selbstfahrrartillerie, Panzer),
 - Uebersetzen.
- (Angriff aus der Bewegung heraus ist auch immer dann die Regel, wenn der Verteidiger über Atomwaffen verfügt.)